

# Altfriesisch entstauben

Philologische und methodische Aspekte am Beispiel des  
Negationswandels

Daniel Hrbek, M.A.<sup>1</sup>

<sup>1</sup>Universität Osnabrück  
daniel.hrbek@uni-osnabrueck.de

Linguistisches Kolloquium – Wintersemester 2023/24

Osnabrück, 24.01.2024

Vieles von dem, was ich im folgenden Vortrag zum (Alt-)Friesischen vorstelle, ist nur durch tatkräftige Unterstützung, Tipps und Hinweise ermöglicht worden. Insb. möchte ich mich bedanken bei:

- **Alex Kerkhof** (Fryske Akademy Leeuwarden)
- **Anne Popkema** (Rijksuniversiteit Groningen)
- **Johanneke Sytsema** (University of Oxford)
- sowie den Teilnehmern der *Old Frisian Summer School 2023* (Oxford; 09.07.–16.07.2023) (siehe nächste Folie)



Abbildung: Gruppenfoto der OFSS vor dem Konferenzdinner (13.07.2023)

- ① Friesisch im Profil: Variation & Wandel  
Nord-, Ost- und Westfriesisch  
Sprachgeschichte des Friesischen  
Wieso Altfriesisch erforschen? – Ein Plädoyer
- ② Überlieferung & Erforschung des Altfriesischen  
Zur Problematik der Überlieferung(en)  
Das *Corpus Oudfries* und seine Verwendung
- ③ Der Negationswandel im *Jespersen-Zyklus*  
Der *Jespersen-Zyklus*  
Entwicklung in der germanischen Sprachfamilie

- 4 Methodologie: Negationswandel im Altfriesischen  
Phonologie als „Motor“ des *Jespersen-Zyklus*  
Zu untersuchende Variablen  
Störfaktoren
  
- 5 Erste Ergebnisse  
Diachronie & Diatopie  
Verbstellung  
Präfigierung  
Graphie der Negationspartikeln

6 Fazit

alsoe langhe, soe di wynd fan dae vlkenum wayth  
ende ghers groyt  
ende baem bloyt  
ende dio sonne optijocht  
ende dyo wrald steed  
(J SkRa XLI,1 ‚Der Urfehdeeid‘)

(Übers: So lange wie der Wind von den Wolken (her-)weht und das Gras grünt, die Bäume blühen und die Sonne aufgeht, wird die Welt bestehen bleiben ...)



Es wird alles gut werden – *Ente gut, alles gut!*

<sup>1</sup>Ich danke Alex Kerkhof für eine normalisierte Version dieses Gedichts.



Abbildung: Steinpyramide als Denkmal des *Upstalsboom* (bei Aurich)

„Friesisch“ meint heutzutage die Gruppe der friesischen Sprachen:


- **Nordfriesisch** (*Friisk*): ca. 15.000 Sprecher im Kreis Nordfriesland sowie auf Helgoland (ernsthaft gefährdet)
- **Ostfriesisch** (*Fräisk*): einzige überlebende Varietät ist das Saterfriesische (*Seeltersk*) im Landkreis Cloppenburg; ca. 2.000 Sprecher
- **Westfriesisch** (*Frysk*): ca. 450.000 Sprecher (davon 75 % als L1) in der Provinz Fryslân (NL); stabiler Gebrauch inkl. Ausbildung einer Standardvarietät



Alle Varietäten haben dabei den Status einer Amts- (West-) oder Minderheiten-/Regionalsprache (Nord-, Ostfriesisch) inne!



- (1) a. Die Wänt strookede dät Wucht uum ju Keeuwe un oapede hier ap do Sooken. (Saterfriesisch)
- b. De jonge streake it famke om it kin en tute har op 'e wangen. (Westfriesisch)
- c. Di dreng aide dät foomen am dät kan än mäket har aw da siike. (Nordfriesisch (Mooringsch))
- d. Der Junge streichelte dem Mädchen ums Kinn und küsste es auf die Wange.

 Heutzutage sind die versch. Varietäten untereinander **nicht mehr verständlich** (Swarte & Hilton 2013)!

# Friesisch im Profil: Variation & Wandel

Sprachgeschichte des Friesischen

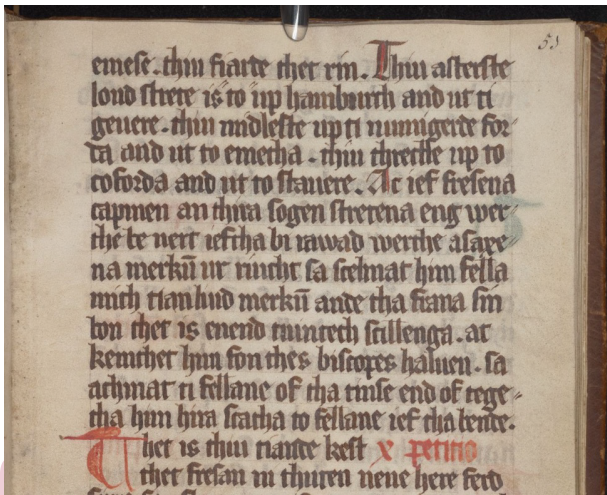


Abbildung: 9. der Siebzehn Kuren (Hunsigoer Handschrift; 14. Jhd.)

# Friesisch im Profil: Variation & Wandel

Sprachgeschichte des Friesischen

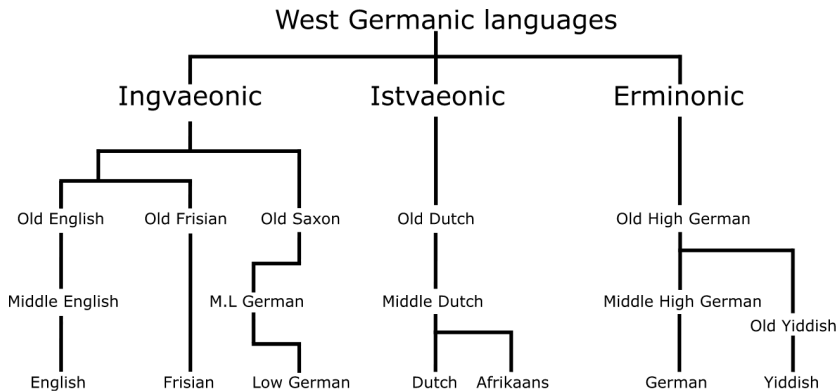


Abbildung: (Eine) Gliederung des Westgermanischen

Als Teil des Nordseegermanischen verfügt das Friesische über viele sog. **Ingwäonismen**:

- Verlust von Nasalen vor Frikativen mit folgender Ersatzdehnung: engl. *five*, frs. *fiif*, nld. *vijf* vs. nhd. *fünf*
- Palatalisierung von /g/ und /k/: engl. *church*, westfrs. *tserke* vs. nhd. *Kirche*; engl. *cheese*, westfrs. *tsiis* vs. nhd. *Käse*
- r-Metathese: engl. *burn*, altfrs. *berna* vs. nhd. *brennen*
- Personalpronomen der 3. Sg. Mask.: *he/hi/hij* vs. nhd. *er*
- Einheitsplural: altfrs. *wesa* ‚sein‘: *wi sind, ji sind, hia sind*
- Untergang des (formalen) Genitivs + Zusammenfall von Dat. und Akk.

# Friesisch im Profil: Variation & Wandel

## Sprachgeschichte des Friesischen

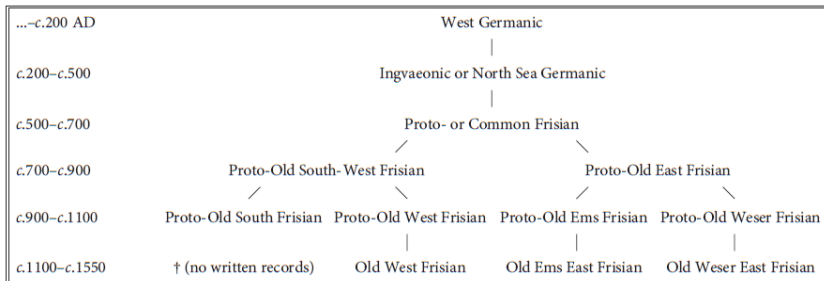


Abbildung: Sprachgeschichte des Friesischen (aus Bremmer 2009: XII)

- Zwei (überlieferte) Dialekte des Altfriesischen (1100–1550): **Altost-** und **Altwestfriesisch** (getrennt durch die Lauwers)
  - Unterschiede v. a. in der Phonologie, etwa protofrs. \*/a/ → altostfrs. /o/ (altwestfrs. *man* vs. altostfrs. *mon* ‚Mann‘)
  - Aber auch Unterschiede in der Lexik (Munske 1973)!
- Unklarheit seit Sjölin (1966): **Ost-** & **Westaltfriesisch** vs. **klassisches** & **post-klassisches Altfriesisch** → Grenze bei 1400 n. Chr.!
  - West- und Ostaltfriesisch häufig nicht parallel belegt, daher verschleiert die Diachronie die Diatopie!

❗ **Kein seriöser Vergleich** beider Großdialekte möglich!

- **Unklare Periodisierung** – auch aufgrund schlechter und nicht durchgehender Überlieferung:
  - bis 800 n. Chr. ca. 20 frühe Runenfunde im anglo-friesischen Futhorc (Proto-Friesisch)
  - bis 1100 n. Chr.: Trennung in Ost-, West- und Südfriesisch → Nordfriesisch entsteht erst später durch Migration gen Norden!
  - Übergang ins Mittelfriesische<sup>2</sup> ab ca. 1550/1600.
- ❖ Ab dem 15. Jhd. **Verdrängung als Schriftsprache** durch Mittelniederländisch (Westen) und -niederdeutsch (Osten!)
  - Ende der sog. „friesischen Freiheit“

---

<sup>2</sup>Mittelfriesisch (1600–1800) ist im Grunde ausschließlich in Form des Œuvres bzw. Idiolekts von Gysbert Japicx überliefert.

- Zeitlich analog zu Mittelhochdeutsch, Mittelenglisch und Mittelniederdeutsch, doch trotzdem eine **altgermanische Sprache** (Versloot 2004)!
- Deutliche Verzögerung bei essenziellen Wandelprozessen: auch im 15. Jhd. noch vier Kasus und intakte Nebensilben (Markey 1981: 113–116)!

(2) *Thet was thet erost bod: Thin God thet is thi ena,*  
Das war das erste Gebot dein Gott das ist der eine  
*ther skippere is himulrikes and irthrikes,*  
der Schöpfer ist Himmereiches.GEN und Erdreiches.GEN  
*tham skaltu thiania.*  
dem sollst=du dienen

Die Zehn Gebote (Rüstringen I; nach Bremmer 2009: 139)



# Friesisch im Profil: Variation & Wandel

Sprachgeschichte des Friesischen

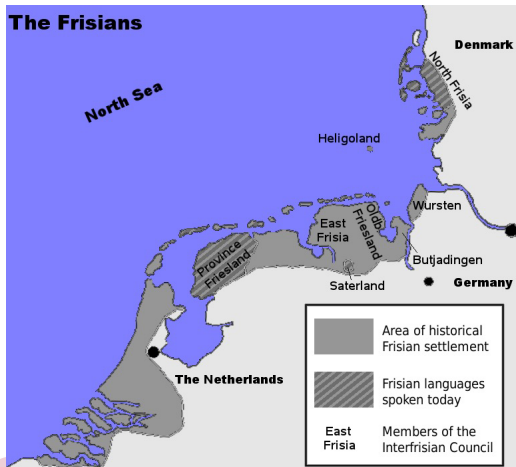


Abbildung: Historische und heutige Verbreitung des Friesischen (Karte nach Temmo Bosse; Uni Flensburg)

# Friesisch im Profil: Variation & Wandel

Sprachgeschichte des Friesischen



Abbildung: Verbreitung zur Zeit des röm. Reichs (4. Jhd.)

# Friesisch im Profil: Variation & Wandel

## Sprachgeschichte des Friesischen



Abbildung: Schwert von Arum (OFRC16) (8./9. Jahrhundert)

(3) *edæ* / *boda*  
Ed.DAT von=Bote

Umstritten: ‚Für Ed vom Boten‘ (Kaiser 2021: 305–317)

### Wieso sich das Arbeiten mit Altfriesisch lohnen kann:

- Noch **relativ unerforschte Sprachstufe** – insb. auf den ‚weniger klassischen‘ Ebenen wie (Morpho-)Syntax
- Einzigartige Überlieferung eines germanischen Rechtssystems (insb. altfrs. *wergeld* ‚Manngeld‘) (Popkema 2010)
- Besseres Verständnis von Wandelprozessen im Germanischen
- (Historische) Mehrsprachigkeit: spätestens im 14. Jhd. waren viele Friesen zwei-/dreisprachig (Frs., Ndl. & Ndt.)
- Sprachwechsel und -aufgabe zugunsten von Ndl. oder Ndt.
- hochgradiger Sprachkontakt: Niederdeutsch, Niederländisch, (Alt-)Dänisch (u. a.)

# Überlieferung & Erforschung des Altfriesischen

Zur Problematik der Überlieferung(en)

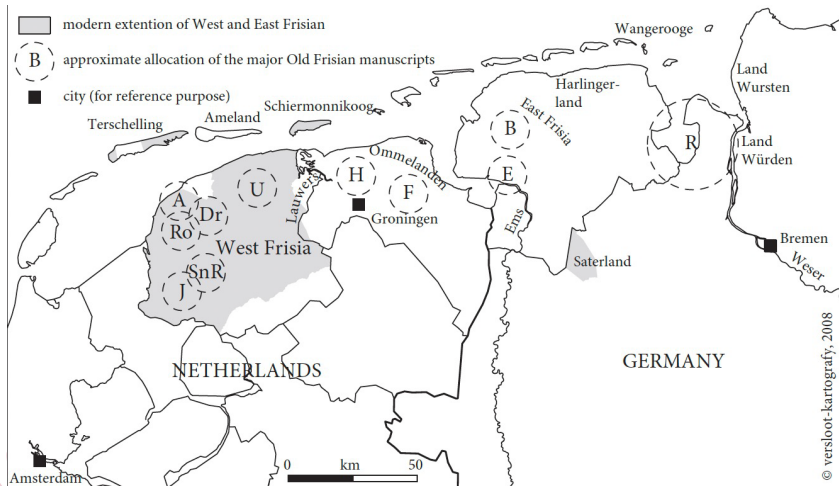


Abbildung: Areale Überlieferung des Altfriesischen (Bremmer 2009: 16)

# Überlieferung & Erforschung des Altfriesischen

## Zur Problematik der Überlieferung(en)

- Korpus: ca. 1.000 Urkunden sowie ca. 26 Einzeltexten, überliefert in **16 großen Manuskripten** (ca. 1.000.000 Token).
- Überlieferung ab ca. 1150 mit ersten Handschriften (Rüstringer Handschrift I)
- Gemeinsamkeiten der altfriesischen Literatur:
  - Praktisch jeder Text ist ein Rechtstext oder eine -sammlung – juristisch oder kirchenrechtlich (sog. *Sendrecht*).
  - Rechtstradition geht auf eine lange mündliche, gemeinfriesische Geschichte zurück, daher sind die Texte oft deutlich älter!
  - **Beinahe nie Übersetzung(en) aus dem Lateinischen** → autochtones Altfriesisch!

# Überlieferung & Erforschung des Altfriesischen

Zur Problematik der Überlieferung(en)

- Ein/Das Hauptproblem mit den Texten: **die Datierung!**
- Praktisch jeder große Text ist **mehrfach** überliefert – in den verschiedenen Handschriften.
- Die Einzeltexte der großen Manuskripte sind dabei **oft deutlich älter** (auch grammatisch!), weshalb die Datierung des Manuskripts nicht hilfreich ist.
- Teilweise weichen die Texte um (mind.) 200 Jahre von der Handschrift ab (vgl. bspw. Bremmer 2009: 9–12)!

# Überlieferung & Erforschung des Altfriesischen

Zur Problematik der Überlieferung(en)

Text no:

↓MS	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	
B1,2															+							
H	+		+			+	+	+				+	+	+								
R1	+		+				+						+ <sup>1</sup>									
E1	+		+			+	+	+					+			+						
E2																+						
E3																+						
F	+		+	+	+	+	+	+	+				+	+			+					
J	+	+		+	+		+		+	+	+		+								+ <sup>2</sup>	
D	+	+		+	+		+		+	+	+		+								+ <sup>2</sup> +	
U	+	+		+	+		+			+ <sup>3</sup>	+ <sup>3</sup>	+		+							+ <sup>2</sup> + + +	
Ro		+ <sup>4</sup>																			+ <sup>2</sup> + + <sup>3</sup> + <sup>3</sup> +	
A																					+ <sup>3</sup> + <sup>1</sup> + +	
P																						+ <sup>4</sup>
Fs				+ <sup>4</sup>							+ <sup>4</sup>			+			+	+				

Abbildung: Überlieferung der Einzeltexte in den Handschriften (Bremmer 2009: 15)



# Überlieferung & Erforschung des Altfriesischen

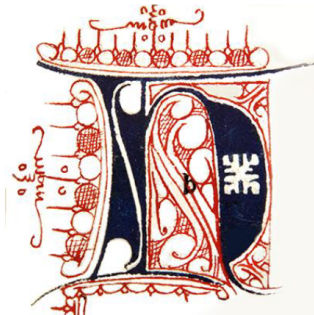
Das *Corpus Oudfries* und seine Verwendung

## Corpus Oudfries / Old Frisian Corpus

*Corpus compiled and annotated by*

*Rita van de Poel, Leiden University*

*[g.i.van.de.poel@hum.leidenuniv.nl](mailto:g.i.van.de.poel@hum.leidenuniv.nl)*



# Überlieferung & Erforschung des Altfriesischen

## Das *Corpus Oudfries* und seine Verwendung

- Das *Corpus Oudfries* ist seit 2019 öffentlich zugänglich und wurde von Rita van de Poel (Universität Leiden) kompiliert und zusammengestellt.
- Mit insg. **235.462 Token** (knapp 25 % der Gesamtmasse) ist es relativ überschaubar, doch noch groß genug für verlässliche Aussagen.
- POS-getagt und lemmatisiert → Fokus auf Lexik & Semantik, daher **wenig bis gar keine morphosyntaktischen Tags!**
- Suchabfragen durch **CQL** (*Corpus Query Language*) – Web-Interface (und Server) gemeinsam mit dem *Corpus Oudnederlands* (IVNT; *Instituut voor de Nederlandse Taal*)

- Insbesondere für Negationsstrukturen weist das *Corpus Oudfries* einen **großen Nachteil** auf: **klitische Elemente wurden nicht annotiert!**
- Fälle von altfrs. *ni/ne*, bei denen *ni* mit dem Verb verschmolzen ist, **nicht auffindbar** (sog. falsch-negative Treffer).
  - V. a. mit *hebba* und Modalverben **sehr oft** Verschmelzungen!
  - Folglich keine Aussagen über das Kliseverhalten möglich!
- ❖ **Mein Vorgehen:** Suche nach altfrs. *ni* oder *nāwet* (jew. glossiert als ADV) und **händisches Aussortieren**
  - Insgesamt verfügt das *Corpus Oudfries* eher nur über **rudimentäre Suchanfragen!**

### Fazit:

- Vor allem komplexe syntaktische Fragestellungen werden mithilfe des *Corpus Oudfries* nur schwer zufriedenstellend automatisiert untersucht werden können.
- Jedoch bietet die Möglichkeit, nach Lemmata, Flexionsformen, POS oder Metadaten zu suchen, immerhin eine gute Alternative zum Gang „zu Fuß“ durch die Texte.
- Außerdem: Möglichkeit des Einsatzes von *Regulären Ausdrücken* (RegEx)!
- „Export“ der Treffer in Gestalt einer .csv-Datei → **fehlerhaft!**

# Der Negationswandel im *Jespersen-Zyklus*<sup>3</sup>



<sup>3</sup>Geklaut von Oliver Schallert (LMU München).  
Institut für Germanistik

# Der Negationswandel im *Jespersen-Zyklus*



Abbildung: Runenstein von Eggja (7. Jahrhundert)

(4) *ni=s solu sot uk ni sakse stain skorin*  
NEG=ist Sonne getroffen und NEG Messer Stein geschnitten

- (Germanischer) **Ausgangspunkt:** die **ursprüngliche Negationspartikel *ni*** (< idg. *\*ne*).

## Der Negationswandel im *Jespersen-Zyklus*

- (5) a. *and nammermar ne mot hi anda godis huse*  
und nimmermehr NEG darf er in=dem Gottes Haus  
*wesa mith ore kerstene lioden.*  
sein mit anderen christlichen Leuten

*Über das Töten eines Angehörigen* R1, XVII.6

- b. *lef hi dan naet komma ne welle*  
wen er dann NEG kommen NEG möchte

*Älteres Skeltariucht* J, III.57.6

- c. *Jsrahel, dines Godes nama scheltu naet*  
Israel deines Gottes Namen sollst=du NEG

*wrswerra*

durch Schwur missbrauchen

*Haet is riucht?* J, II.8d

## Der Negationswandel im *Jespersen-Zyklus*

- (6) a. *ni láz thir nan ingángen*  
NEG lass dir ihn entgehen

Althochdeutsch; Otfrid IV 37,11

- b. *la enwolden die edelen cristen nícht díe heiden*  
PTK NEG=wollten die edlen Christen NEG die Heiden  
*fristen*  
aufhalten

Mittelhochdeutsch; Landgraf Ludwigs Kreuzfahrt 2243f.

- c. *herr Ockari west nit das In das vrtail wër*  
Herr Ockari wusste NEG dass ihn das Urteil würde  
*trëffn̄*  
treffen

Frühneuhochdeutsch; Gründungslegende Tegernsee  
008va,9–11



- Westgermanisch in Sachen Negation relativ homogen: *ni* wird sukzessive durch ahd. *niouuiht* und Entsprechungen ersetzt, nachdem sie zeitweise gemeinsam auftraten.
  - Allerdings ist die Durchführung des Negationswandels **zeitlich äußerst heterogen!**
  - ❖ In nahezu allen nordfries. Dialekten drang die altdänische Partikel *ikke* (7) im 14. Jahrhundert ein und verdrang altfrs. *nāwet* vollständig (Hofmann 1956).

(7) *Jöl' en weeter mai ek hol' wat me-arküðer tō*  
Feuer und Wasser mögen NEG gerne was miteinander zu  
*dön hää.*  
tun haben

„Feuer und Wasser haben nicht gerne etwas miteinander zu tun“ (Sölring)

- Diese Entwicklung wird gemeinhin dem sog. **Jespersen-Zyklus** zugeschrieben.
- Dieser ist benannt nach seinem Entdecker, dem dänischen Sprachwissenschaftler Otto Jespersen (Jespersen 1917).
  - ❖ ‚Urvater‘ dieser Idee ist eigentlich Meillet (1912), doch wirklich ausführlich formuliert hat diesen Gedanken erst Jespersen.
  - Der Begriff *Jespersen-Zyklus* ist erstmals bei Dahl (1979) zu finden, auf dessen Geist die Ehrung Jespersens zurückzuführen ist.
  - Grundgedanke bereits bei Grimm (1890 [1831]: 690; zit. nach Lander 2018: 20) zu finden!

# Der Negationswandel im *Jespersen-Zyklus*

*Der Jespersen-Zyklus*



Otto Jespersen (1860–1943)

# Der Negationswandel im *Jespersen-Zyklus*

Entwicklung in der germanischen Sprachfamilie

- **Phase I:** (Phonologische) Schwächung des ursprünglichen Negationsmarkers (< ptg. \**ni* < idg. \**ne*):
  - ahd./altfrs. *ni* → mhd./altfrs. *ne* / *en*.
- **Phase II:** Stärkung des alten durch einen neuen Negationsmarker *niht* / *nāwet* (< ptg. \**ni io uuiht*)
  - ahd./altfrs. *ni* → mhd./altfrs. *ne ... niht* / *ne ... nāwet*
  - sog. **diskontinuierliche Negation!**
- **Phase III:** Vollständiger Ersatz des alten Ausdrucks:
  - mhd. *ich enweiz niht* → nhd. *ich weiß nicht*
  - altfrs. *ik newēt naet* → altfrs. *ik wēt naet* / westfrs. *ik wit net*



Im Altfrs. überschneiden sich die Phasen I–III stark!

# Der Negationswandel im *Jespersen-Zyklus*

Entwicklung in der germanischen Sprachfamilie



Abbildung: entnommen aus Breitbarth/Lucas/Willis (2020: 120)

# Der Negationswandel im *Jespersen-Zyklus*

Entwicklung in der germanischen Sprachfamilie

- **Hochdeutsch:** früher Abschluss im Ober- (1300), verzögerter im Mitteldeutschen (15.–16. Jhd.) (Hrbek & Schallert 2024; Hertel 2022; Pickl 2017; Jäger 2008)
- **Niederdeutsch:** Abschluss zw. dem 15. Jhd. (Hansestädte) und 16./17. Jhd. (Westfälisch) (Breitbarth 2014)
- **Niederländisch:** *niet* als dominierende Variante erst im 17. (Norden) oder sogar 19. Jhd. (Flandern) → relikthafes Auftreten noch heute mit *en ... niet* (Barbiers et al. 2009; Vosters & Vandenbussche 2012; Zeijlstra 2002).
- ❗ Tatsächlich wird der Wandel im Süden nicht nur eher abgeschlossen, sondern auch früher begonnen: ahd. *ne ... drof* (vgl. *ne ... pas*) bei Otfrid (9. Jhd.) (Jäger 2013: 156–158)!

# Der Negationswandel im *Jespersen-Zyklus*

Entwicklung in der germanischen Sprachfamilie

- (8) a. *ik en sag das niet*  
ich NEG sage das NEG

Westmitteldeutsch (19. Jhd.) (Pheiff 2022: 32)

- b. *Ghy en sult niet dooden*  
Du NEG sollst NEG töten

Niederländisch (17. Jhd.) (Zeijlstra 2002: 185)

- c. *Valère (en-)eet niet 's oavens*  
Valère NEG=isst NEG (des) abends

modernes Westflämisch (Zeijlstra 2002: 186)

☢ Relikte der disk. Negation finden sich noch im 20. Jahrhundert!

# Der Negationswandel im *Jespersen-Zyklus*

Entwicklung in der germanischen Sprachfamilie

- Das **Friesische** ist – aus diachroner Perspektive – die wohl am wenigsten erforschte und erschlossene (germanische) Sprache.
  - Viele Aspekte des Altfriesischen sind (abgesehen von den klassischen junggrammatischen Aspekten) immer noch unklar – insbesondere die Negation!
  - Es gibt **exakt eine Übersichtarbeit** (Bor 1990), die allerdings weder theoretisch noch diachron oder diatopisch konzipiert ist.
- Kernergebnis: Altfriesisch weist **alle drei Negationsarten** bzw. -phasen auf!
- „the double negative *ne.....nawet* is the preferred mode of expressing negation in an Old Frisian clause“ (Bor 1990: 38).



- **Zwei essenzielle Fragen:**

- ❗ **Was** hat den Negationswandel im (West-)Germanischen ausgelöst?

- ❗ **Wieso** verläuft die Entwicklung (trotz aller offensichtlichen Gemeinsamkeiten) **zeitlich so heterogen?**



Adaption von Hertels (2022) Theorie von der Phonologie als „Motor“ des Negationswandels:

- Die Negation ist ein essenzieller Bestandteil der Grammatik, der von Sprechern als absolut notwendig empfunden wird.
- Nach meiner Ansicht reagiert das Negationssystem aufgrund seiner Relevanz empfindlich auf jeglichen äußeren Eingriff (etwa durch Lautwandel) und erzwingt eine (zyklische) Erneuerung innerhalb des *Jespersen-Zyklus*.

# Methodologie: Negationswandel im Altfriesischen

Phonologie als „Motor“ des *Jespersen-Zyklus*

- In urgermanischer Zeit (ca. 1.000 v. Chr.) kam es zu einem gravierenden Einschnitt in die Prosodie – der **Initialakzent!**
- Dieser sorgte dafür, dass der **ursprünglich freie idg. Akzent** plötzlich **auf die erste Stammsilbe fixiert** wurde.
- Hierdurch entstand ein großer Kontrast zwischen Haupt- und Nebensilben → **Nebensilbenabschwächung!**
- ❗ Vokalreduktion löste eine „**crisis of the inflectional system in Germanic**“ (Ramat 1981: 61) aus!

# Methodologie: Negationswandel im Altfriesischen

Phonologie als „Motor“ des *Jespersen-Zyklus*

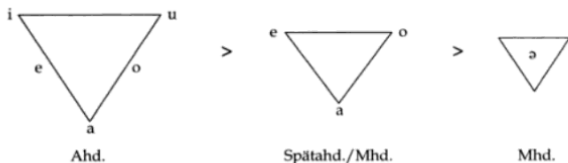


Abbildung: Abschwächung unbetonter Vokale in der Diachronie des Deutschen (entnommen aus Nübling et al. 2010: 30)

# Methodologie: Negationswandel im Altfriesischen

Phonologie als „Motor“ des *Jespersen-Zyklus*

- Daneben fand (v. a. im Deutschen) auch eine **Tilgung** des ə-Lautes statt, und zwar ausgehend vom Süden!
  - Wie alle Veränderungen bei den Nebensilben ist auch die Schwa-Tilgung ein Desiderat (Lindgren 1953, Büthe-Scheider 2017: 396).
- Paul et al. (2011: 110): „Auch die Betonung wirkt mit: In dritter Silbe oder bei schwacher Betonung im Satz tritt die Apokope früher ein“.
- *ne* ist besonders für Schwund anfällig: /ə/ ist unfähig, Betonung zu tragen, ist doch diese „Nichtbetonbarkeit“ das/ein Hauptcharakteristikum von Schwa (Staffeldt 2010: 93)!

- Daneben: **Trochäus** (betont – unbetont) als präferiertes metrisches Muster (Kager/Martínez-Paricio 2017 für Ndl.).
- Unbetontes *ne* droht also den Trochäus zu gefährden bzw. unmöglich zu machen (in V1-Sätzen) – erneuter Grund zur Tilgung.
  - ❖ In allen bislang untersuchten Sprachen geht *ne* ... **zuerst in Verberst-Kontexten unter!**
- Außerdem: Erste Silbe im Satz unbetont zu artikulieren ist aus Spracherwerbsperspektive äußerst schwer (Breitbarth 2014: 50; Gerken 1996)!

Abgesehen von Diatopie/Diachronie schlieÙe ich folgende Aspekte mit in meine Untersuchung ein:

- **Verbstellung:** V1 vs. V2 vs. V-spät & V/E → Prosodie (Trochäus!) sowie Behaghel (1918)!
- **Präfigierung**<sup>4</sup>: (unbetonte) Präfixe wie *be-* oder *ge-* erhöhen die Anzahl an (unbetonten) Silben und verschlechtern die Silbenstruktur (etwa mhd. *heiÙen* vs. *geheiÙen*).
- **Verbklasse:** (lexikalische) Vollverben vs. Auxiliare vs. Modal- vs. Spezialverben (etwa mhd. *rûohen*) → zusätzliche Annotation des Infinitivs!

---

<sup>4</sup>Im Altfriesischen wurden auf ptg. *\*gi-/\*ga-* zurückgehende Präfixe getilgt bzw. sind nur noch als *e-* vorhanden: *ridden* bzw. *eridden* ‚geritten‘.

- **Modalität:** Liegt ein modaler Kontext vor oder nicht?
- **Formelhaftigkeit:** Tritt die Negation in einem formelhaften Beleg (à la *Ob íh enbin, sô ...*) auf oder nicht? → Bewahrung alter Formen? (s. Hrbek & Schallert 2024)
- **(In-)Offizieller Status:** (Inbs. im Niederländischen ab dem 17./18. Jhd.): Starker Purismus und Normierungsdruck in offiziellen Schreiben → offizelles (wie Urkunden) oder privates Dokument (Briefe usw.)? → irrelevant im Altfrs.!
- **Graphie:** Schreibung von *ni/ne/en* und *niowiht/nāwet*

- Durch die mäßigen Annotationen und die bescheidene Abfragesyntax muss mit einer **hohen Rate von falsch-negativen Treffern** gerechnet werden – aus zwei Gründen:
  - **Klitisches *ni*** wurde nicht annotiert, sondern nur der Host!
  - **Kontraktionen** mit *hebbā* ‚haben‘, *wesa* ‚sein‘ und *willa* ‚wollen‘, die als **eigenständige Lemmata** annotiert wurden(?)
- ❗ Zumindest die Fälle von diskontinuierlicher Negation wurden trotzdem aufgespürt, da *nāwet* nicht klitisiert!



- **Falsch-positive Treffer** durch **Ambiguität** von altfrs. *ne* und *nāwet*:
  - *ni* kann in negierten Koordinationen (,weder ... noch') und Aufzählungen auftreten und als **Exzeptivmarker**: altfrs. *hit ni se*<sup>5</sup> ,es sei denn ...' (vgl. Breitbarth 2014; Witzenhausen 2019)
  - *nāwet* (,nicht') homophon zum n-Indefinitum altfrs. *nāwet* (,nichts') → **Ambiguität zw. ,nicht' und ,nichts'!**
- ❗ Jeder negierte Satz muss zwingend händisch auf Ambiguität und mögliche Lesart(en) überprüft werden!

---

<sup>5</sup>Diese Fälle schaue ich mir gerade aus einer graphematischen Perspektive *en détail* an!

Kommen wir nun zu den **Ergebnissen** meiner Korpusuntersuchung mithilfe des *Corpus Oudfries* – der ersten Studie zur Negation im Altfrs. seit 34 Jahren!

- Insgesamt wurden **1.583 Sätze**<sup>6</sup> mit Negationselementen exportiert.
- Davon blieben **476 eindeutig negative Sätze** übrig!
  - Ein XXL-Text (*Jurisprudentia Frisica*; knapp 1.000 Belege) musste aussortiert werden, da es sich um eine Mischung von Altfrs. und Latein handelt!

---

<sup>6</sup>Teilweise doppelt, da Fälle der disk. Negation zweimal exportiert wurden (jew. für *ni* und für *nāwet*).

Grundsätzlich lassen sich **alle drei Varianten** im Altfrs. finden!

- (9) a. *Thet sexte                    thet thu nenne mon ne sle.*  
das sechste Gebot dass du keinen Mann NEG (er-)schlägst

*Zehn Gebote H2, XIII,7*

- b. *Ac ne deth hi thet nawet, sa brekth hi to friseska*  
auch NEG tut er das NEG so bricht er das friesische  
*riuchte.*

Recht

*Rüstringer Sendrecht R1, XX,7*

- c. *Jsrabel dynes godes nama scheltu naet wrsuera*  
Israel deines Gottes Namen sollst=du NEG durch Schwur missbrauc

*Zehn Gebote Ro, 1,2*

- Zu Beginn der Überlieferung (12. Jhd.) **dominiert** noch die **präverbale Partikel** (Phase I), jedoch **übernimmt schnell die diskontinuierliche Negation** (Phase II) **die absolute Mehrheit (13 Jhd.) und behält sie bis 1500!**
- *nāwet* (Phase III) tritt zwar stets vereinzelt auf, doch übernimmt es erst **um 1500 die Oberhand!** (nur im Westen)
- ❗ Das Altfriesische zeigt demnach in der Zeit von 1100 bis 1550 eindeutige Züge eines *Jespersen-Zyklus*!

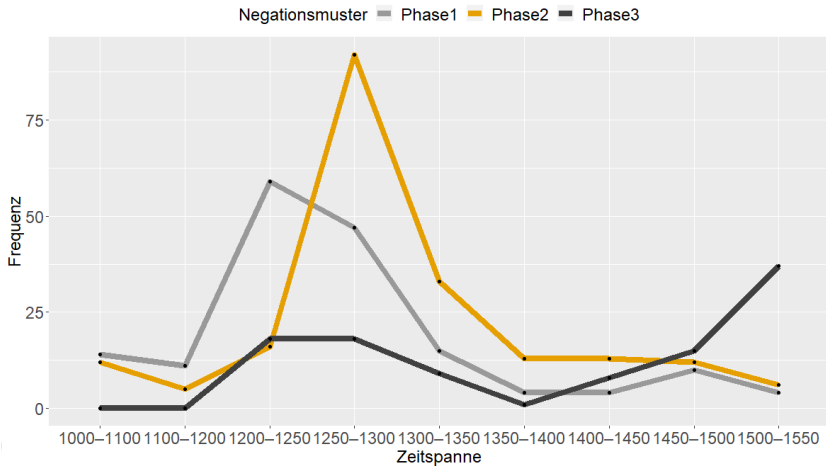


Abbildung: Diachronie der Partikelnegation im Altfriesischen (total)

# Ausblick: Entwicklung der Satznegation im Altfriesischen

Erste Ergebnisse

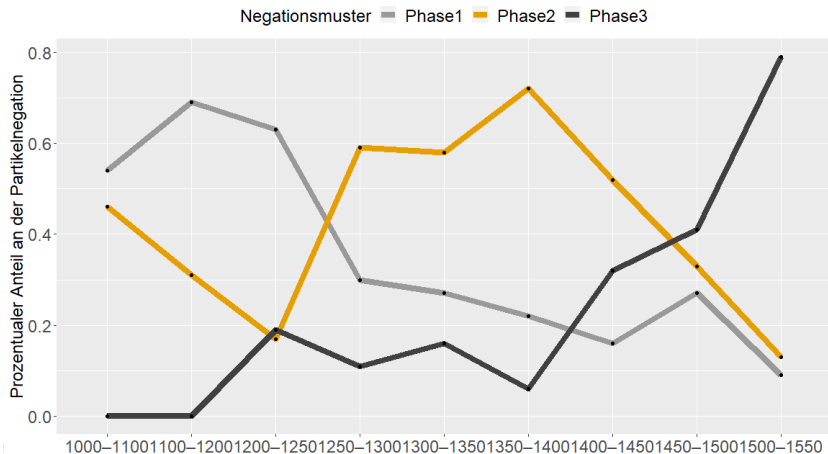


Abbildung: Diachronie der Partikelnegation im Altfriesischen (prozentual)

	Ostaltfriesisch			Westaltfriesisch		
	Phase I	Phase II	Phase III	Phase I	Phase II	Phase III
1000–1100	14	12	0	∅	∅	∅
1100–1200	11	5	0	∅	∅	∅
1200–1250	16	4	1	43	12	17
1250–1300	19	43	11	28	49	7
1300–1350	7	27	7	8	6	2
1350–1400	4	13	1	∅	∅	∅
1400–1450	4	13	8	∅	∅	∅
1450–1500	9	10	4	1	2	11
1500–1550	0	2	1	4	4	36
<b>Insg.:</b>	<b>84</b>	<b>129</b>	<b>33</b>	<b>84</b>	<b>73</b>	<b>73</b>

Tabelle: Frequenz der Negationsstrukturen im Ost- und Westaltfriesischen

- Insgesamt scheint das **Ostaltfriesische deutlich konservativer**, das **Westaltfriesische progressiver**.
  - Dies entspräche der alten junggrammatischen sowie Sjölin's (1966) Meinung: Ostaltfrs. älter – Westaltfrs. jünger!
- Jedoch ist das Altwestfriesische deutlich später und ausgerechnet nur zu den Zeiten, in denen der *Jespersen-Zyklus* bereits in die nächste Phase übergegangen ist, belegt!
- ❖ Insgesamt zeigt sich jedoch ein deutlich harmonischeres Bild eines konsekutiven Negationswandels nach Jespersens Art!



- V1<sup>7</sup> mit alleinigem *ni* kommt praktisch **gar nicht** vor; mit *ni ... nāwet* ausschließlich bis zum Jahre 1300.
  - ❗ Die präverbale Partikel *ni* geht (wie im Mhd; Hrbek & Schallert 2024) mit V1 am ehesten unter!
    - Hier **besonders häufige Frequenz von alleinigem *nāwet*!**
- V2 scheint *ni* (und *ni ... nāwet*) am längsten zu erhalten – auch wenn dies etwa Behaghel (1918) widerspricht (parallel zum Mhd.; Hrbek & Schallert 2024: 28).
- Vspät/VL nimmt eine **Mittelstellung** ein: langes Auftreten von *ne ... nāwet*, aber auch frühe Belege für *nāwet*!
- ❗ In Übereinstimmung mit den Ergebnissen von Bor (1990: 39)!

---

<sup>7</sup>V1 ist generell **äußerst selten**; lediglich im Abschnitt 1250–1300 tritt es **auffällig oft** auf (*Brokmerbrief & Die Zehn Gebote*).

# Ausblick: Entwicklung der Satznegation im Altfriesischen

Verbstellung

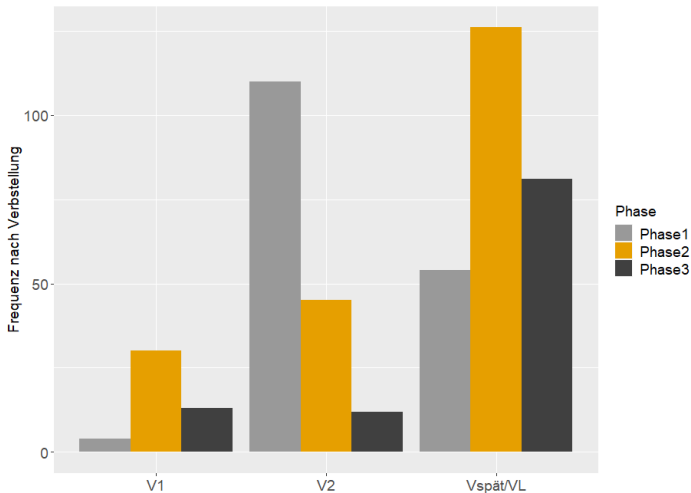


Abbildung: Negationstypen nach Verbstellung

- Präfigierte Verben sind – analog zum Hochdeutschen – **äußerst selten!**
- Aus prosodischer Sicht sind sie mit altfrs. *ne* dispräferiert – was sich **exakt so in den Daten widerspiegelt!**
- Etwa **jedes 50. Verb**, das mit altfrs. *ne* oder *ne ... nāwet* negiert wird, besitzt ein (unbetontes) Präfix á la *bi-* oder *gi-*.
- Dagegen: **Jedes fünfte Verb**, das mit alleinigem *nāwet* negiert wurde, ist mit einem unbetonten Präfix gesegnet → nicht nur statistisch signifikant ( $p < 0,01$ ), sondern auch rational nachvollziehbar!

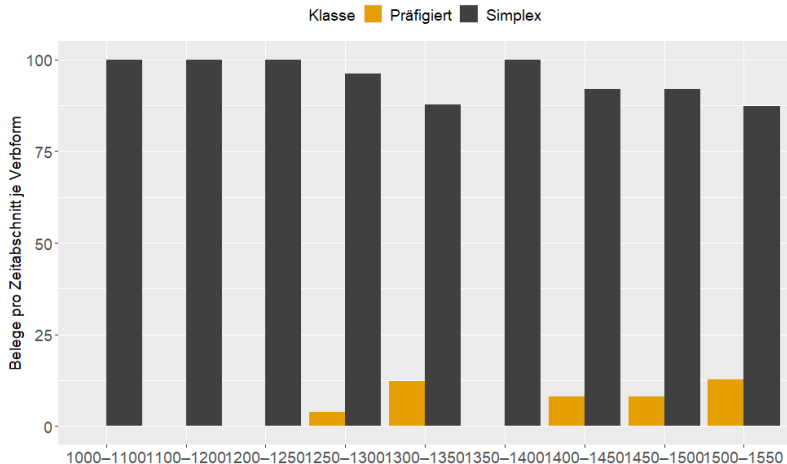


Abbildung: Prozentualer Anteil von präfigierten Verben diachron

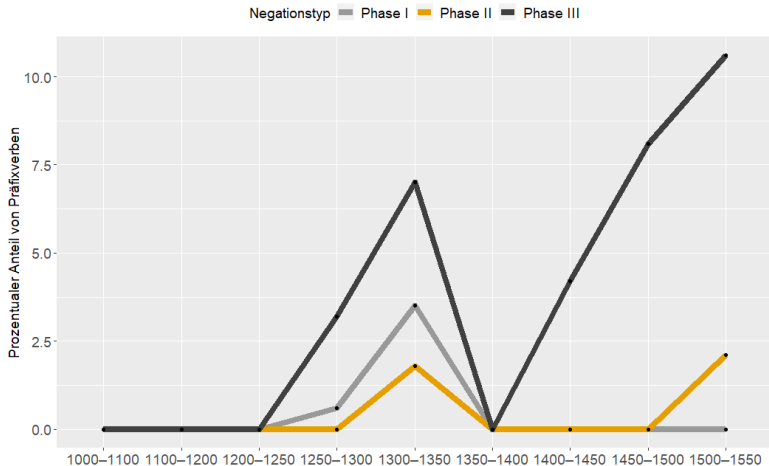


Abbildung: Anteil von Präfixverben nach Typ (gesamt)

- Auch wenn sich **kein sicherer Rückschluss von der Graphie auf die Phonologie** ziehen lässt, liefert die Schreibung doch oft **Anhaltspunkte** für Variation und Wandel.
- Insgesamt zeigt sich, dass *ni* lediglich **vier Varianten**, *nāwet* hingegen **14 Schreibungen** aufweist!
  - <ne>, <ni>, <ney>, <en> → **absolut deutliche Mehrheit für <ne>!**
  - ❖ Zufallsbeobachtung: **Negierte Koordinationen bis zum bitteren Ende mit Vollvokal <i> – graphematische Ausdifferenzierung?**<sup>8</sup>

---

<sup>8</sup>Dies wäre tatsächlich einmalig im westgermanischen Dialektkontinuum!

	<i>ne</i>	<i>ni</i>	<i>ney</i>	<i>en</i>
<b>1000–1100</b>	25	0	0	0
<b>1100–1200</b>	16	0	0	0
<b>1200–1250</b>	73	2	0	0
<b>1250–1300</b>	136	3	0	0
<b>1300–1350</b>	37	10	0	0
<b>1350–1400</b>	9	8	0	0
<b>1400–1450</b>	16	0	0	0
<b>1450–1500</b>	21	0	1	0
<b>1500–1550</b>	9	0	0	1
Insg.:	342	23	1	1

Tabelle: Variation der Graphie von altfrs. *ni*

- Anders als bspw. im Mittelhochdeutschen (Hrbek & Schallert 2024: 23–24) **zeigt sich die Graphie im Altfriesischen äußerst stabil!**
  - ... auch wenn sich die Aussprache mit ziemlicher Sicherheit (Versloot 2004; Markey 1981: 113–114) im Laufe der Zeit Richtung Schwa verändert hat!
- Im Altfriesischen **von Beginn an die <e>-Graphie** als Hauptvariante – auch wenn anfangs wohl noch ein /i/ artikuliert wurde.
  - Ene Epenthese wie in mhd. <en> (Hertel 2022) findet sich hier nicht!



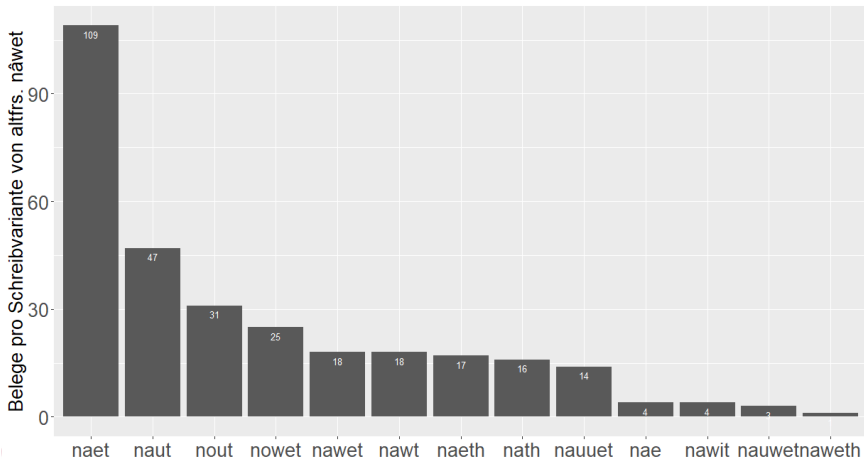


Abbildung: Belege pro Schreibvariante von altfrs. *nāwet*

- Die Graphie von *nāwet* lässt **kein klares Bild erkennen** – hier scheint es sich schlicht um **individuelle Vorlieben des/der Schreiber(s)** zu handeln!
  - Einzig die Schreibung mit <th> deutet auf mndt. Einfluss hin (ab dem 15. Jhd.)!
  - Außerdem: das intervokalische <w> schwindet im Laufe der Zeit!
- ❗ Es muss jedoch angemerkt werden, dass die Schreiber des Friesischen bei Weitem nicht so geübt waren wie etwa die des (Hoch-)Deutschen!

- Altfriesisch bleibt weiterhin „a gem within the Old Germanic languages“ – es gibt noch viel zu entdecken!
- Mithilfe des *Corpus Oudfries* ist eine zeitgemäße Untersuchung des Altfs. möglich – jedoch mit **einigen Abstrichen!**
  - Mangelhafte Annotationen und Co. erfordern **gute Grammatikkenntnisse**, philologisches Know-How und v. a. **Durchhaltevermögen!**
  - Mit guten Kenntnissen in der Korpuslinguistik und über das jew. Phänomen sind jedoch gute Resultate erzielbar!

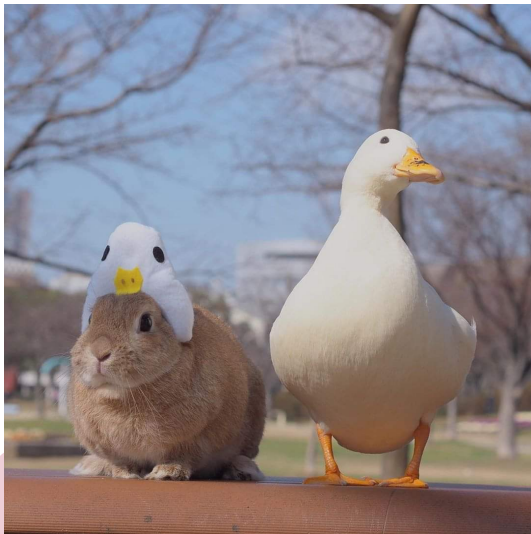
- Altfrs. **zeigt in der Diachronie einen klar erkennbaren *Jespersen-Zyklus***; diatopische Aussagen sind **lediglich spekulativ!**
- Ergebnisse bzgl. Verbstellung entsprechen unseren Erwartungen z. B. für das Mhd. (Hrbek & Schallert 2024).
- Präfixverben stellen einen Kontext dar, in dem altfrs. *ne* **schnell aufgegeben wird**.
- Graphematik: *ne* äußerst **stabil** (<ne>), *nāwet* zeigt **freie Variation**
  - (Neben-)Projekt: Graphematische Ausdifferenzierung zw. negativem und koordinierendem *ne*?

- Mithilfe des Altfrs. können **gemeinsame Entwicklungen** im (West-)Germanischen besser erfasst und unsere Theorien überprüft werden.
- Als Teil des kontinentalwestgermanischen Dialektkontinuums sollte es in der historischen (germanischen) Linguistik in den Vordergrund rücken.
- Außerdem: Perfekter Anwendungsfall für historische Mehrsprachigkeit und/oder Sprachkontakt!
- **❗ Finales Ziel:** Erproben einer Forschungsstrategie zur Diachronie des gesamten (kont.) Westgermanischen!

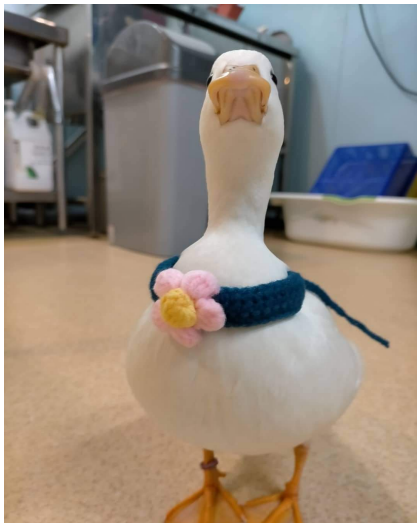
***Thonke!*** (Alfrs. für ‚Danke!‘)



**Ente gut, alles gut!**







**Und herzlichen Dank für den Input!**











-  ALBER, BIRGIT: *Word Stress in Germanic*.  
In: PUTNAM, MICHAEL T. & B. RICHARD PAGE  
(Herausgeber): *The Cambridge Handbook of Germanic  
Linguistics*, Seite 73–96. Cambridge University Press,  
Cambridge, 2020.
-  BARBIERS, SJEF & JOHAN VAN DER AUWERA & HANS  
BENNIS & EEFJE BOEF & GUNTHER DE VOGELAER &  
MAGREET VAN DER HAM: *Syntactische atlas van de  
Nederlandse dialecten. Deel II*.  
Amsterdam University Press, Amsterdam, 2009.
-  BEHAGHEL, OTTO: *Die Verneinung in den deutschen  
Sprachen*.  
In: *Wissenschaftliche Beihefte zur Zeitschrift des Allgemeinen  
Deutschen Sprachvereins* 5(38/40), Seite 225–252. 1918.

-  BOR, ARIE: *The Use of the Negative Adverbs ne and nawet in Old Frisian*.  
In: BREMMER, ROLF H. (Herausgeber): *Aspects of Old Frisian Philology*, Seite 26–41. Brill, Amsterdam [u.a.], 1990.
-  BREITBARTH, ANNE: *The History of Low German Negation*.  
Oxford University Press, Oxford [u.a.], 2014.
-  BREITBARTH, ANNE, CHRISTOPHER LUCAS UND DAVID WILLIS (Herausgeber): *The history of negation in the languages of Europe and the Mediterranean*, Band Volume 2 : Patterns and processes.  
Oxford University Press, Oxford, 2020.
-  BREMMER, ROLF H.: *An Introduction to Old Frisian. History, Grammar, Reader, Glossary*.  
John Benjamins, Amsterdam & Philadelphia, 2009.




-  BÜTHE-SCHIEDER, EVA: *Die E-Apokope im Ripuarischen : eine korpuslinguistische Untersuchung spätmittelhochdeutscher und frühneuhochdeutscher Quellen.*  
de Gruyter, Berlin, Boston, 2017.
-  DAHL ÖSTEN: *Typology of sentence negation.*  
In: *Linguistics 17 (1)*, Seite 79–106. Walter de Gruyter, 1979.
-  GERKEN, LOUANN: *Prosodic structure in young children's language production.*  
*Language 72*, Seite 683–712, 1996.
-  GRIMM, JACOB: *Deutsche Grammatik, Band 3.*  
C. Bertelsmann, Gütersloh, 1890 [1831].

-  HERTEL, JULIA: *Zur Negationssyntax im Mittelhochdeutschen (Diss.)*.  
Uni Saarland, 2022.
-  HOFMANN, DIETRICH: *Probleme der nordfriesischen Dialektforschung*.  
In: *Zeitschrift für Mundartforschung* 24, Seite 78–112. 1956.
-  HRBEK, DANIEL & OLIVER SCHALLERT: *Die diskontinuierliche Negation im Mittelhochdeutschen – Areale und zeitliche Variation in ReM und CAO*.  
In: *Syntax aus Saarbrücker Sicht 6. Beiträge der SaRDIS-Tagung zur Dialektsyntax*. 2024.
-  JÄGER, AGNES: *History of German negation (= Linguistik Aktuell 118)*.  
John Benjamins Publishing Company, Amsterdam, 2008.




-  JÄGER, AGNES: *Negation in the history of (High) German*. In: WILLIS, D., C. LUCAS und A. BREITBARTH (Herausgeber): *The History of Negation in the Languages of Europe and the Mediterranean. Volume I: Case Studies*, Seite 151–189. Oxford University Press, Oxford, 2013.
-  JESPERSEN, OTTO: *Negation in English and other languages*. Andr. Fred. Høst & Søn, København, 1917.
-  KAGER, RÉNE & VIOLETA MARTÍNEZ-PARICIO: *The internally layered foot in Dutch*. In: *Linguistics* 56 (1), Seite 69–114. 2018.

-  KAISER, LIVIA: *Runes Across the North Sea from the Migration Period and Beyond. An Annotated Edition of the Old Frisian Runic Corpus* (= *Ergänzungsbände zum Reallexikon der Germanischen Altertumskunde*; 126). de Gruyter, Berlin & Boston, 2021.
-  LANDER, ERIC: *Revisiting the etymology of the Nordic negative enclitic -a/-at*.  
In: *Working Papers in Scandinavian Syntax 100*, Seite 20–40. 2018.
-  LARRIVÉE, PIERRE: *Is there a Jespersen Cycle?*  
In: PIERRE LARRIVÉE, RICHARD P. INGHAM (Herausgeber): *The Evolution of Negation: Beyond the Jespersen Cycle* (= *Trends in Linguistics 235*), Seite 1–22. De Gruyter Mouton, Berlin, Boston, 2011.

-  LINDGREN, KAJ B.: *Die Apokope des mhd. -e in seinen verschiedenen Funktionen.*  
Druckerei-A.G. der Finnischen Literaturgesellschaft, Helsinki, 1953.
-  MARKEY, THOMAS L.: *Frisian (= Trends in Linguistics. State-of-the-Art Reports;*  
de Gruyter, Berlin & New York, 1981.
-  MEILLET, ANTOINE: *L'évolution des formes grammaticales.*  
In: *Scientia* 12, Seite 384–400. 1912.
-  MUNSKE, HORST HAIDER: *Der germanische Rechtswortschatz im Bereich der Missetaten. Philologische und sprachgeographische Untersuchungen. Band 1: Die Terminologie der älteren westgermanischen Rechtsquellen.*  
de Gruyter, Berlin & New York, 1973.

-  NÜBLING, DAMARIS [U.A.]: *Historische Sprachwissenschaft des Deutschen. Eine Einführung in die Prinzipien des Sprachwandels.*  
Narr, Tübingen, 3. Auflage, 2010.
-  PHEIFF, JEFFREY: *Historical Dialect Questionnaires and Grammatical Variation and Change. Feminine Motion and Negative Concord in the Willems Questionnaires.*  
In: *Sprachwissenschaft* 47 (1), Seite 1–46. 2022.
-  PICKL, SIMON: *Neues zur Entwicklung der Negation im Mittelhochdeutschen. Grammatikalisierung und Variation in oberdeutschen Predigten.*  
In: *Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur* 139, Seite 1–46. de Gruyter, 2017.



-  POPKEMA, ANNE TJERK: *Die Bedeutung des Altfriesischen für die Erforschung des germanischen Rechtswortschatzes und vice versa.*  
In: DEUTSCH, ANDREAS (Herausgeber): *Das Deutsche Rechtswörterbuch: Perspektiven (= Akademiekonferenzen; 8)*, Seite 73–90. Winter, Heidelberg, 2010.
-  SCHIRMUNSKI, VICTOR: *Deutsche Mundartkunde. Vergleichende Laut- und Formenlehre der deutschen Mundarten. Aus dem Russischen übersetzt von Wolfgang Fleischer.*  
Lang, Frankfurt am Main [u.a.], 2010.
-  SJÖLIN, BO: *Zur Gliederung des Altfriesischen.*  
Us Wurk 15, Seite 25–38, 1966.

-  STAFFELDT, SVEN: *Zum Phonemstatus von Schwa im Deutschen. Eine Bestandsaufnahme.*  
In: *Studia Germanistica* 7, Seite 83–96. 2010.
-  SWARTE, FEMKE & NANNA HAUG HILTON: *Mutual intelligibility between speakers of North and West Frisian.*  
*Phonetics in Europe: Perception and Production*, Seite 281–302, 2013.
-  VERSLOOT, ARJEN P.: *Why Old Frisian is still quite old.*  
*Folia Linguistica Historica* 25(1–2), Seite 253–298, 2004.
-  VOSTERS, RIK & WIM VANDENBUSSCHE: *Bipartite Negation in 18th and Early 19th Century Southern Dutch: Sociolinguistic Aspects of Norms and Variation.*  
In: *Neuphilologische Mitteilungen* 113 (3), Seite 343–364. 2012.

-  WILLIS, D./LUCAS, CHR./BREITBARTH, A.  
(Herausgeber): *The History of Negation in the Languages of Europe and the Mediterranean. Volume I: Case Studies.*  
Oxford University Press, Oxford, 2013.
-  WITZENHAUSEN, ELISABETH: *Negation – Exception – Contrast. The post-cyclical development of ne/en in Middle High German, Middle Low German and Middle Dutch (Diss.).*  
Universiteit Gent, 2019.
-  ZEIJLSTRA, HEDDE: *What the Dutch Jespersen Cycle may reveal about Negative Concord.*  
In: *Linguistics in Potsdam 19*, Seite 183–206. Amsterdam  
Center for Language and Communication (ACLC), 2002.